

Sidra Korach, 28. Siwan 5783

Toralesung: B^emidbar 16, 1- 35; Haftara: Schmueel I 11:14 - 12:22.

16.06.2023	18.45	Ma'ariw I ^e Schabbat
17.06.2023	09.30	Schabbat Simcha
	10.00	Schacharit I ^e Schabbat

Heilig sein

Durch die Einteilung der Tora in wöchentliche Sidrot können Textzusammenhänge, wie es diese Woche der Fall ist, verloren gehen. Die dieswöchige *Sidra Korach* beginnt mit Korachs Rebellion gegen die Leiter des Volkes Mosche und Aharon: «Ihr nehmt euch zu viel heraus! Die ganze Gemeinde, sie alle sind heilig, und in ihrer Mitte ist der EWIGE. Warum also erhebt ihr euch über die Versammlung des EWIGEN?» (B^emidbar 16, 3). Was meinen Korach und die Seinen mit den Worten: «Die ganze Gemeinde, sie alle sind heilig»? Die Worte sind ein Echo dessen, was wir am Ende der vorhergehenden Sidra, *Sch^elach L^echa* gelesen haben: «Damit ihr euch erinnert an alle meine Gebote und sie tut, **dass ihr heilig seid** eurem Gott.» (B^emidbar 15, 40). Wie müssen, können, wir den Ausdruck 'heilig sein' verstehen? Dieses 'heilig sein' kommt innerhalb von vier Versen zwei Mal vor. Korachs Anklage gegen die Führung von Mosche und Aharon, dass sie sich über die Gemeinschaft erheben, begründet er mit: «Die ganze Gemeinde, **sie alle sind heilig**», so wie es vier Verse davor geschrieben steht: «Damit ihr euch erinnert an alle meine Gebote und sie tut, **dass ihr heilig seid** eurem Gott.» Für Korach hat das Volk den Status 'heilig' und genau deswegen, kann nur der EWIGE selbst sich über das Volk erheben. Über den Status von 'heilig sein' lesen wir schon in der *Sidra Jitro* im Buch Sch^emot, kurz bevor die Zehn Worte offenbart werden: «Ihr aber sollt mir ein Königreich von Priestern sein und ein heiliges Volk.» (Sch^emot 19, 6).

Korachs Meinung, das Volk genieße einen permanenten Status von 'heilig sein', steht das 'heilig sein' der Sidra *Sch^elach L^echa* – vier Verse davor – recht gegenüber. Hier ist 'heilig sein' kein dauerhafter Zustand, sondern ein ständig zu verfolgendes Ziel. Yeshayahu Leibowitz (1903-1994; *Judaism, Human Values, and the Jewish State*, S. 86) formuliert es so: «Das Judentum des Mosche ist anstrengend. Es bedeutet zu wissen, dass wir kein heiliges Volk sind. Das Judentum des Korach ist sehr tröstlich. Es erlaubt jedem Juden, stolz zu sein und sich zu rühmen, dass er zu dem heiligen Volk gehört, das von Natur aus heilig ist. Das verpflichtet ihn zu nichts. Gegenüber der Vorstellung eines *Am S^egula*, eines auserwählten Volkes, als pures Privileg steht die Vorstellung eines *Am S^egula*, eines auserwählten Volkes, bei dem der Status 'heilig sein' mit einer verpflichtenden Moral erreicht und verdient werden muss.»

Heiligkeit als ein Gegebenes hinzunehmen, scheint mir ethisch unerwünscht. Wir sehen die Folgen dieser Ansicht bei einigen Mitgliedern der israelischen Regierung und des Parlaments. Das Konzept der Heiligkeit als Bestreben fordert eine ständige Überprüfung und Selbstreflexion des einzuschlagenden Weges. Ist der zu verfolgende Weg ethisch verantwortet? Zu wessen Nutzen und Wohlergehen und zu wessen Schaden führt der einzuschlagende Weg?

Leibowitz' Schlussfolgerung trifft ins Schwarze: «Die Einzigartigkeit des jüdischen Volkes ist keine Tatsache, sie ist ein Bestreben. Die Heiligkeit Israels ist keine Realität, sie ist eine Aufgabe.»

Schabbat Schalom,

Rabbiner Ruven Bar Ephraim